

Paris 13. Nov. 2013
Denkanstoß an der GAZ
die Sek I versammelt sich

Gut, dass ihr da seid.
Bevor der Alltag einen völlig verschluckt und das tägliche Einerlei alles überdeckt,
wollte ich sagen,
dass es eine Ehrensache ist, Paris und Europa und den Terror zu besprechen.
Wortlos soll man das nicht vorbei gehen lassen:
als Schulgemeinde nicht: als Lehrer und Schüler, Jugendlicher oder Erwachsener.

Es ist auch nicht so, dass falsch Betroffenheit geweckt werden muss. Nein.

aber einen Blick wollen wir werfen:
auf die Faszination des Hasses, auf die Attraktion von Gewalt und Gegengewalt,
auf die Bosheit, die uns Menschen als Menschen zur Verfügung steht.
Wir können das: wir können morden, wir können zusehen -
und wir können Gleichgültigkeit sein, wenn Menschen woanders zerrissen werden.
Und wir können klammheimlich uns freuen:

siehste, ich hab es ja immer gewusst, ich hab es ja gesagt.

Und dann fühlen sich die Rechthaber fast schon zuhause bei den Mördern ...

...

Wir sind hier als Schulgemeinde. Ihr seid gebeten, 1100 Schüler zu vertreten.
Ein Zeichen nicht nur der Verbundenheit, sondern auch des Denkens.
Denn das Denken beginnt dann, wenn man nicht nachschwätzt, sondern innehält,
sich die Zeit nimmt, Abstand zu gewinnen. Die Zeit nehmen wir uns jetzt.
Denn ich denke, dass wir nicht so sehr durch den Terror bedroht sind, sondern dadurch, dass
Deutschland falsch damit umgeht. Ich hab ein wenig Angst, dass der Hass zu stark wird.
Das könnte dem islamische Staat so passen.

Zu vier Dingen will ich etwas sagen.

1. Ohnmacht

Wir müssen aushalten und durchhalten, dass wir gegen Terror nie sicher sein können. Das
heißt nicht, dass man nichts tun soll. Im Gegenteil: die Polizei und die Dienste müssen prüfen,
registrieren, Planungen aufdecken, Taten verhindern und die Täter verfolgen.

Die Leute – wir – müssen (und das ist schwerer) integrieren.
Offen bleiben.
Aufeinander zugehen.
Dürfen keine Feindbilder basteln – denn aus Bildern werden Tatsachen.
Und aus Menschen Feinden: Wer andere verteufelt, der erschafft welche.

Wer offen bleibt und allem Neuen und zunächst Fremden gegenüber neugierig bleibt, wird
reicher, nicht ärmer.

Loser lassen sich von Hass anstecken. Wehren ab, ziehen Mauern hoch, wollen nix wissen.
Loser schreien Hassparolen. Die Toughen nicht. Sieger nicht.
Wir lassen uns unsere Stärken nicht nehmen!!

Dieses demokratische Deutschland besteht 66 Jahre, und ab dem ersten Moment sind
Flüchtlinge und Migranten gekommen - und wir sind in jeder Hinsicht reicher geworden. Wir
sind ein Land mit Vielfalt, im Essen und im Denken.
Loser wollen das ändern. Brüllen gegen Ausländer.
Wir stehen zusammen und machen solche Dummheiten nicht.

Dennoch wird es keine Sicherheit geben. Denn auch das, was man „Integration“ nennt, ist
eben alles als ein Bunker.

Aushalten muss man als begrenzter Mensch die Ohnmacht der Unsicherheit - sie ist ein Teil
des Lebens, weil Leben Veränderung bedeutet. Wer eine bleibende Identität festhalten will, wer
beharren und verharren will, fördert das Gegenteil von Leben.

2. **Unverständnis - man kapiert es einfach nicht. Das muss man auch aushalten.**

Man kann viel zur Lage sagen und analysieren. Man muss es auch. Militärisch, politisch,
wirtschaftlich.

Man kann und muss bereden, was im Nahen und Mittleren Osten seit ein paar Jahrzehnten los
ist, dass dort so ziemlich das läuft, was in Europa, speziell Deutschland, während des 30
jährigen Kriegs los war.

Man muss darauf sehen, dass seit dem Eingreifen Amerikas nach 9/11 (2001) Staaten
zerfallen: Irak (dem Ursprungsort des IS), Afghanistan, Syrien, Jemen. Man muss die
Interessen Saudi Arabiens (mit dem wir prächtig Handel treiben) und Irans (mit dem wieder
gesprochen wird - zum Glück) beachten und moderieren. Sicher.

Aber dennoch steht man vor einem nicht zu verstehenden, nicht zu erklärenden menschlichen
Phänomen: Hass, Sprengstoffgürtel - sich opfern, um zu töten, so ne Art Endzeitstimmung ...

Ist das böse? Ja, es ist das „Böse“ - und das ist so schwer zu kapiieren. Denn es ist ist sinnlos
und zwecklos. Wenn man sich auch nur ein bißchen in solche Menschen versetzt, wird man
merken, dass man das nicht verstehen kann.

Ich glaube, das hat was mit **Religion** zu tun.

In der leersten Form.

Menschen sind irgendwie religiös. Sie müssen an etwas glauben.

Das hat gar nichts mit Religion zu tun, wie wir sie halt von Kirche kennen. Das ist ja nur eine
(übrigens oft langweilige) Form.

Nee - Religion ist das, woran du am meisten glaubst.

Manchmal weiß man das gar nicht so genau.

Bei den Terroristen des IS geht es um Menschen, die sich für eine teuflische Spielart
entschieden haben. Sie geben sich einem Glauben hin, der scharf auf Tod ist.
Deshalb zielen sie auf Cafés und Stadien bei uns. Auf unsere Offenheit und Freude.
Hass und Gewaltphantasien wollen unser Art zu leben kaputt machen.

Menschen konnten schon immer hassen.
Beispiele

Marschieren wir, marschieren wir!
Unreines Blut
Tränke unsere Furchen!
Marseillaise - frz Hymne

oder:

„Und wo ist die Rotte ... - Ihr Blut hat schon ausgewaschen
die Verunreinigung ihrer stinkenden Fußstapfen
Keine Zuflucht konnte retten
die Söldlinge und Sklaven
vor dem Schrecken der Flucht
oder dem Dunkel des Grabes.

Und das sternenbesetzte Banner
wird im Triumph wehen
Über dem Land der Freien
und der Heimat der Tapferen!“
US-Amerikan. Hymne

Oh, es ist weit verbreitet: der Tod der anderen ist meine Rettung ist.

Was hier auszuhalten und durchzuhalten ist, ist die Erkenntnis, dass jeder so werden kann.
Auch unsere europäische oder westliche Geschichte hat mit dem Blut der anderen zu tun.
Und wir müssen heute uns nicht einbilden, dass sich unser freies und offenes Leben von selbst versteht.

Hass steckt an. Feinde stecken an.

Der IS, schreiben viele in den letzten Tagen, versteht die frz. Reaktion sehr gut, wollte sie auch provozieren. Sie verstehen, wenn ihr Hass mit Rache beantwortet wird. Sie verstehen, wenn auf ihre Bomben frz. Bomben gesetzt werden. Das ist ihre Welt. Und der IS hofft, dass Europa alle Muslime zum Feind erklärt und diese in ihre Arme treibt.

Wir müssen aushalten, offen zu bleiben, keine Feindschaft zu erklären.

Ob sie im IS gegen andere Moslems, v.a. Schiiten, gegen Jesiden und Christen hetzen oder wenn sie bei Pegida in Dresden von „Islamratten“ reden: es ist derselbe Geist, der zerstören will, um sich nutzloserweise zu retten. Was der IS nicht versteht und gar nicht zu seiner Welt gehört, ist die deutsche *Willkommenskultur*.
Das kapiert der IS nicht.

Denn Sieger sind großzügig und ihnen ist ihre Moral wichtiger als Hassgefühle, die Loser verstehen nur ihre kleine, eklige und hoffnungslose Gewalt-Welt.

3. Mitgefühl müssen wir durchhalten

Eine weitere Forderung, die eigentlich Schwierige.
Es braucht Interesse und Phantasie.

Mitgefühl mit den Todesopfern, Mitgefühl mit denen, die entronnen sind – den Flüchtlingen. Mitgefühl (und Trauer) sind das Eingeständnis einer Ratlosigkeit.

Dass man zu einem anderen sagt:

„Ich habe jetzt (noch) keine Lösung, aber ich stehe gefühlsmäßig bei Dir. Ich fühle oder ahne, was du fühlst. Ich ahne und verstehe, wo du stehst, was du erlebt hast. Erzähl mir Deine Geschichte, lass mich empfinden, wo du herkommst. Ich teile ein Stück deines Weges. Bin nicht Gott und nicht Retter, nur Mitmensch. Ich trage eine wenig deine Last mit und schenke Dir Aufmerksamkeit.“

Wir sagen so etwas zu Menschen, die uns nahestehen. Wir sagen das nicht zu den Fernen. Tote in Paris erschrecken einen mehr als in Aleppo.

Goethe hat im Faust gespottet:

*„Nichts Bessers weiß ich mir an Sonn- und Feiertagen
Als ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei,
Wenn hinten, weit, in der Türkei,
Die Völker aufeinander schlagen.
Man steht am Fenster, trinkt sein Gläschen aus
Und sieht den Fluß hinab die bunten Schiffe gleiten;
Dann kehrt man abends froh nach Haus,
Und segnet Fried und Friedenszeiten.“*

Aber es ist menschlich, dass einem Leid und Terror, die einem in der Nähe begegnen, im wahrsten Sinne des Wortes mit-nehmen - ein Stück Wegs, den der Fremde gegangen ist (ich glaub, dass dies mit ein Grund für die Flüchtlingsfeindschaft bei uns ist: man will, dass das Kriegsgeschrei in der Türkei dort bleibt und nicht vor unsere Haustür kommt). Da will man nicht mitgenommen werden.

Aber die europäischen Toten verbinden uns mit den arabischen Toten, und was dort ist, ist auf einmal hier. Und wenn wir an Paris denken, denken wir vielleicht auch die Städte, in denen das täglich passiert... aus denen die kommen, die bei uns Schutz suchen.

...

Tote in Paris erschrecken einen mehr als in Aleppo. Aber wenn die Gewalt zu uns kommt, merken wir, dass das verknüpft ist.

Und so ist das durchzuhalten (eine Eigenschaft für Sieger, nicht für Loser!): wir machen eben nicht dicht: weder die inneren noch die äußeren Grenzen. So machen wir nicht dicht, weder unsere Aufnahmebereitschaft noch unsere Häuser und Turnhallen.

Wir schließen nicht ab und verriegeln keine Tür. Weder innen noch außen.

4. Nicht verblöden

das ist schlussendlich durchzuhalten.

Ich habe eine unsinnig blöden Menschen gesehen.

Es ist Abdelhamid Abaaoud, der belgische Attentäter, der noch flüchtig ist /gestern gefangen oder getötet wurde.

Ich sehe ein junges, lachendes Gesicht. Der junge Mann fährt Auto, trägt eine helle Wollmütze. Weiße Zähne blitzen, gar nicht unsympathisch. Ein bißchen fremd, klar, die Augen leicht verkniffen, der Sonne wegen. Doch dann lese ich, dass dies ein *Screenshot* einer Jubelfahrt ist: sein Fahrzeug schleppt vier verstümmelte Leichen hinter sich her ...

Bodenlose Dummheit und Verblödung.

Was ist Dummheit?

Die höchste Form der Dummheit ist der Ausschluss von Mitgefühl, das Sich-selbst-Verschließen gegen Mensch, Leid, Gefühl und Verantwortung.

Was wir hier haben, ist der Typus verschlossener Mensch, der sinnlos und dumpf geworden ist. Ein Religions-Cyborg.

Deshalb kann er auch zum Sprengstoffgürtel greifen ...

Aber es gibt mildere Formen der Dummheit.

Es ist das, was sich auf den Seiten der Asozialen Netze ereignet.

Es sind die Brüder der Mitmenschlichkeitsverweigerer, derer, die jedem bösen Gerücht glauben.

Das sind die, die auf alles eine Antwort wissen und die im eigenen, manchmal braunen Saft kochen.

Das sind die, die nicht bereit sind, ein Stück des Weges mitzugehen.

Eine deutsche Philosophin jüdischen Glaubens hat einmal einen Aufsatz geschrieben mit dem Titel „Denken und Moral“. Für Hannah Arendt, so heißt sie, war Denken daran gekoppelt, dass man ein Impuls des Mitgefühls spürt: Sympathie.

Ohne diesen Impuls kommt man einfach nicht auf Gedanken, die einem helfen, über den eigenen Tellerrand zu gucken.

Wir brauchen Impulse, die uns dazu bringen, mehr zu sein als funktionierende Teilchen im Getriebe. Denn das wollen ja alle von uns: dass wir funktionieren. Oder brüllende Mitläufer werden. Nee. wir merken vielleicht in diesem Tagen, dass wir unser freiheitliches und offenes und menschenfreundliches Land **durchhalten** müssen.

TATSACHEN *(nach Hans Dieter Hübsch)*

Wo man auch hinsieht,
sagen die Leute:
überall wird's nicht anders sein.

Wo man auch hinkommt,
sagen die Leute
überall Feindschaft auf Erden.

Wo man auch hindenkt,
sagen die Leute:
überall keinerlei Ausweg.

Wo man auch hinguckt,
sagen die Leute:
Überall Krieg und Hunger.

Wo man auch hinguckt,
sagen die Leute:
überall Hass und Rohheit.

Wo man auch hinhorcht,
sagen die Leute:
überall Angst und Flucht.

Wo man auch hinspricht,
sagen die Leute:
man hört uns nicht.

Aber überall gibt es die, die hören.
Übera gibt es sie - dreht euch nur um.
Leise sind sie, um nichts zu zerstören
niemand von ihnen will uns verheören

Das sind sie - überall
dabei geblieben
Bleibende
Mitgehende.
Sehende.
Hörende.
Verstehende.
Wir sollten dazu gehören.